

Es ist ein Unterschied, ob die Studierenden von solchen Phänomenen in der Theorie lesen oder ob sie diese selbst erleben. Wenn die Studierenden Publikationen zu diesen Themen lesen, können sie sich oft nicht vorstellen, dass ihnen das tatsächlich auch selbst passieren kann. Das hier vorgestellte Beispiel zum Einsatz der Methode der psychodynamischen Organisationsbeobachtung in der Lehrpraxis soll zeigen, dass auch eine komplexe und aufwendige Methode so vereinfacht aufbereitet und eingesetzt werden kann, dass die Studierenden ohne entsprechende Vorkenntnisse einen hohen Lernnutzen für die Berufspraxis aus dem Unterricht mitnehmen können. Außerdem ist es die Erfahrung der Autorin, dass der Einsatz der Methode in Lehrveranstaltungen einen wichtigen Beitrag dazu leistet, Sozialkompetenzen erlebbar und damit erlernbar zu machen.

Ergänzend ist noch zu bemerken, dass Lehre grundsätzlich durch Interventionsforschung erweitert werden kann. Beispielsweise zeigt Preßl oben durch die Darlegung und Interpretation der Beobachtungen der Gruppenreflexion beim PM-Symposium auf, dass auch der Prozess, wie sich Gruppenmitglieder mit einer Aufgabenstellung auseinandersetzen, wichtige Erkenntnisse zu Gruppendynamiken liefern kann. Davon abgeleitet kann man auch bei Lehrveranstaltungen teilnehmende Beobachtungen durchführen. Konkret wurde von der Autorin im Sommersemester 2013 eine Lehrveranstaltung an der FH des BFI Wien beobachtet (vgl. Pircher und Schuster 2013, S. 105ff.). Außerdem wurde im Sommersemester 2018 eine Lehrveranstaltung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin unter anderem mittels teilnehmender Beobachtung beforscht (vgl. Komarova 2018).

11.7 Zusammenfassende Bemerkungen

Die geschilderte Bandbreite der möglichen Anwendung von Gruppenreflexion als Reflexions-, Kommunikations-, Forschungs-, Lehr- und Lernraum soll aufzeigen, wie wesentlich die bewusste Steuerung von Kommunikations- bzw. Gruppenprozessen, unabhängig vom jeweiligen Inhalt der Kommunikation, ist. Aus dieser Tatsache ergibt sich auch die Praxisrelevanz gruppenspezifischer Interventionen wie jener der Gruppenreflexion. Wenn es das Ziel sein soll, menschliche Zusammenarbeit dahingehend zu optimieren, dass diese möglichst bewusst passiert, ist das Wissen darüber, wie menschliche Kommunikationsprozesse verlaufen bzw. was diese beeinflusst, wesentlich. Aus interventionswissenschaftlicher Perspektive wird davon ausgegangen, dass dieses Wissen in expliziter Form zwar wichtig ist, jedoch ein weiterer wesentlicher Aspekt das implizite Wissen, das Know-how aller Beteiligten ist. Dies gilt insbesondere im Kontext von Projektmanagement, wo

- (a) verstärkt Gruppen zum Einsatz kommen,
- (b) Kommunikationspartner:innen, im Gegensatz zu hierarchischen Organisationen, häufiger wechseln und
- (c) Gruppenformationen immer wieder aufgelöst und neu konfiguriert werden.

Abschließend und stark vereinfachend kann gesagt werden, dass die Gruppenreflexion und deren Anwendung darauf abzielt, das Know-how der Teilnehmer:innen bezüg-

lich Möglichkeiten der eigenen Bewusstwerdung bzw. Möglichkeiten des eigenen Beitrags zur Bewusstwerdung einer Gruppe zu fördern und weiterzuentwickeln. Damit ist die hier vorgestellte Gruppenreflexion nicht nur praxisnah, sondern Praxisanwendung, nämlich Praxis des Projektmanagements.